



JARDIN DE LA TOUR

PROJEKTBESCHRIEB

Der vormals durch Schnellverkehr und exklusive Uferzonen fragmentierte Ort wird durch neue Zugänge, gemeinschaftliche Räume und qualitätsvolle Aufenthaltsorte schrittweise geöffnet und weiterentwickelt. Die bisherige Trennung zwischen Stadt und Wasser wird aufgehoben, indem gezielte Eingriffe neue Verbindungen schaffen, Schwellenräume betonen und bestehende Barrieren überwinden. Historische Spuren, landschaftliche Qualitäten und gewachsene Strukturen werden nicht verdrängt, sondern respektvoll eingebunden und durch architektonische Interventionen in die Zukunft weitergedacht.

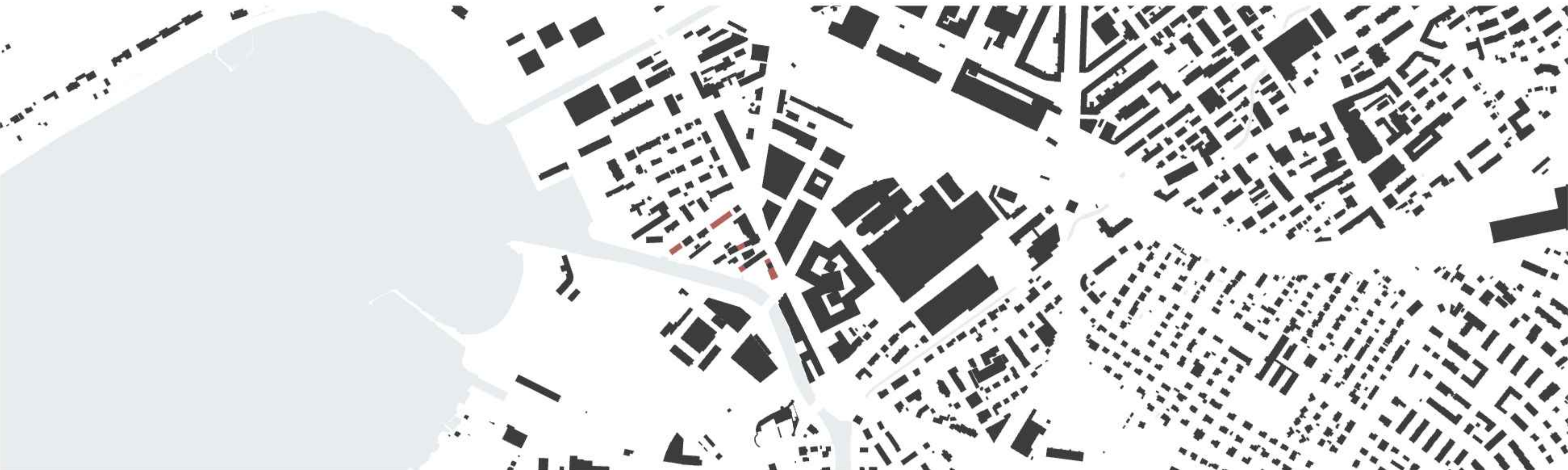
Das Projekt versteht sich als behutsame Transformation, die auf vorhandenen Potenzialen aufbaut und diese mit heutigen Anforderungen an Nachhaltigkeit, soziale Durchmischung und räumliche Gerechtigkeit verbindet. Es entsteht ein lebendiger Stadtraum, der die Stadt, das Wasser und eine neue Nachbarschaft auf vielfältige Weise miteinander verknüpft – räumlich, atmosphärisch und funktional. Statt radikaler Neuanfänge wird ein sensibles Weiterbauen angestrebt, das Aneignung erlaubt und unterschiedliche Nutzergruppen einlädt, sich diesen Ort wieder anzueignen.

NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Das Projekt verfolgt einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz, der sowohl ökologische, soziale als auch bauliche Dimensionen umfasst. Bestehende Bausubstanz wird erhalten und ressourcenschonend durch Aufstockungen in leichter Holzkonstruktion ergänzt, ein bewusster Entscheid gegen Abriss und energieintensiven Neubau. Die Verwendung nachwachsender Baumaterialien, wie Holz und Naturstein, reduziert den ökologischen Fußabdruck. Begrünte Flächen und neue Baumreihen verbessern das Stadtklima und fördern die Biodiversität im urbanen Raum. Der Uferbereich wird durch eine abgestufte Wasserebene als Retentionsraum bei Hochwasser genutzt und gleichzeitig als qualitativen Aufenthaltsort gestaltet. Durchgehende Zugänglichkeit, gemeinschaftliche Grünflächen und öffentliche Räume stärken die soziale Nachhaltigkeit und fördern eine inklusive Stadtentwicklung.



SITUATION 1:500



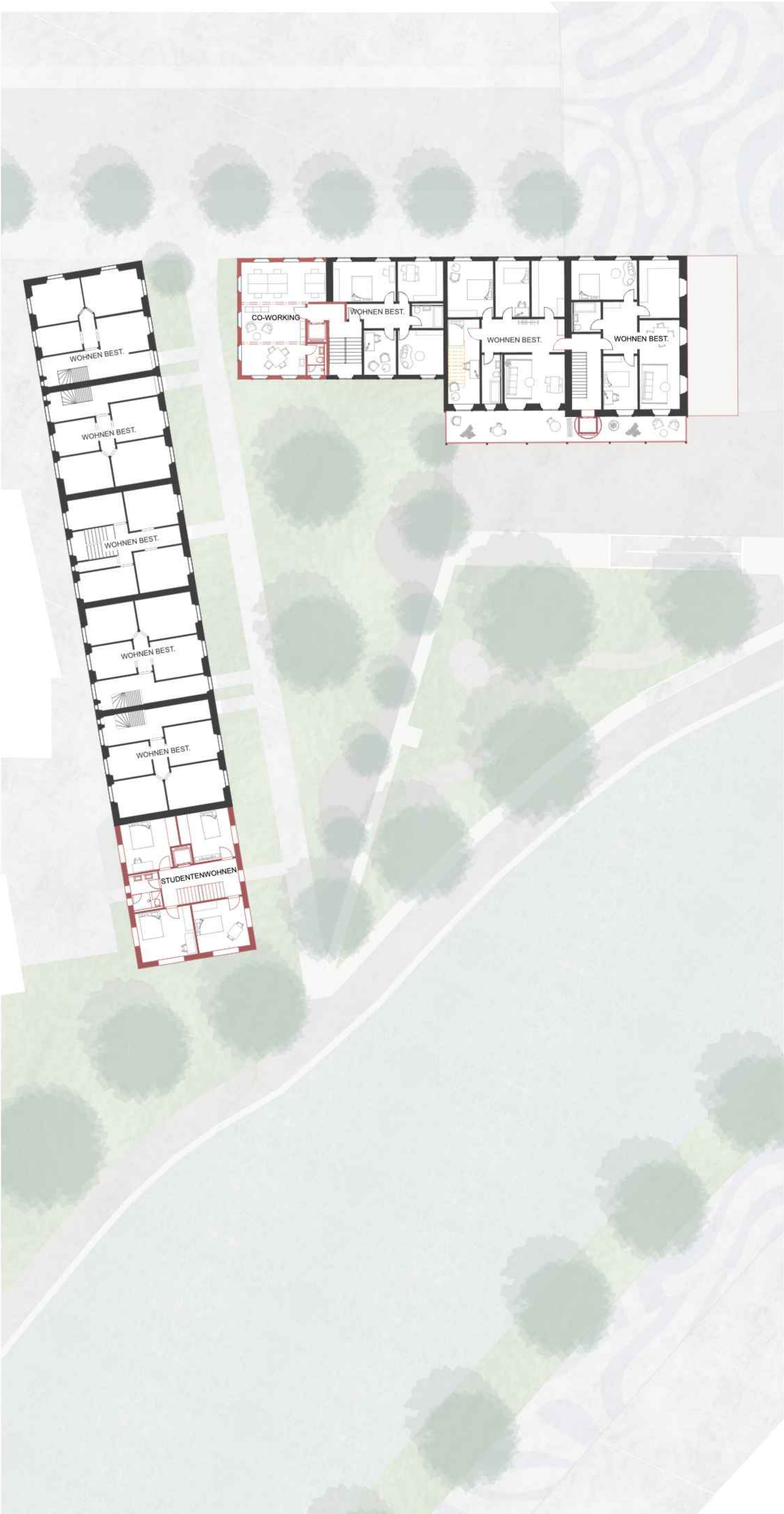
SCHWARZPLAN 1:5000



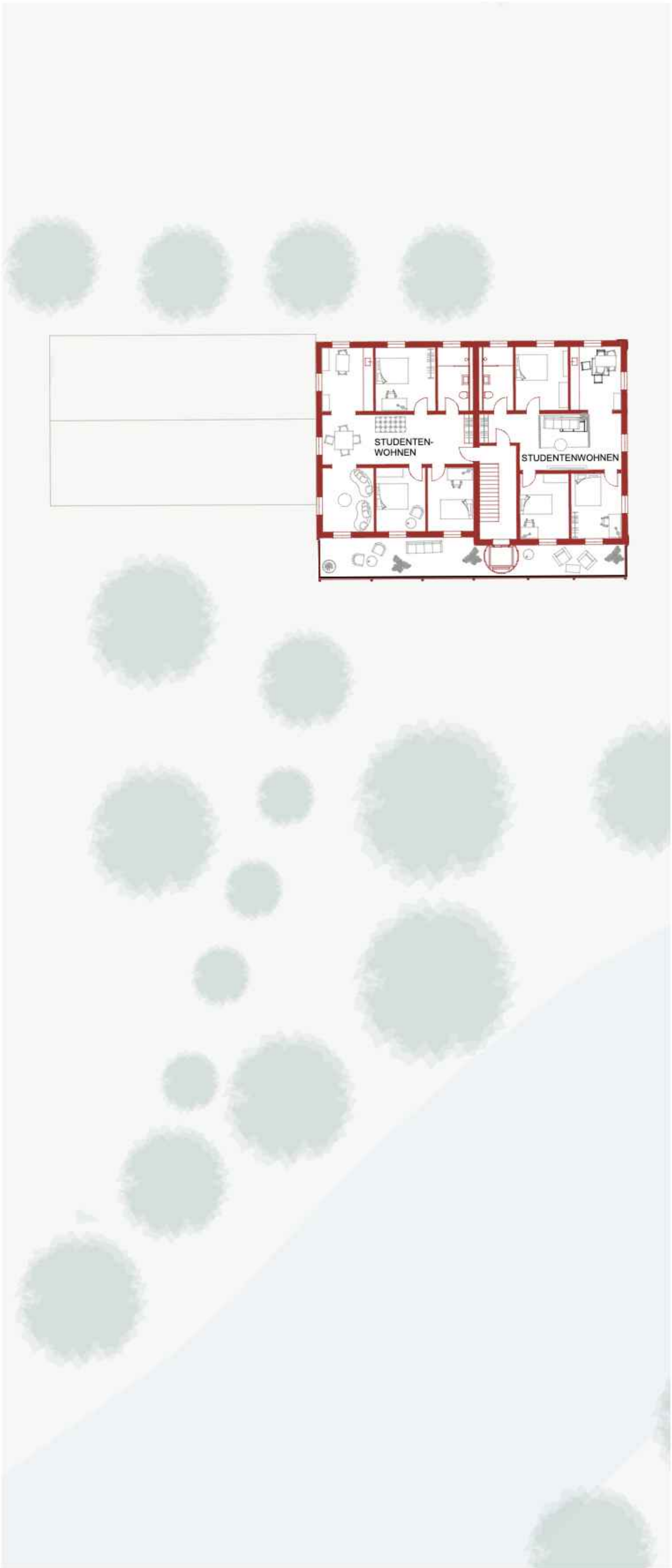
STADTGRUNDRISS 1:200



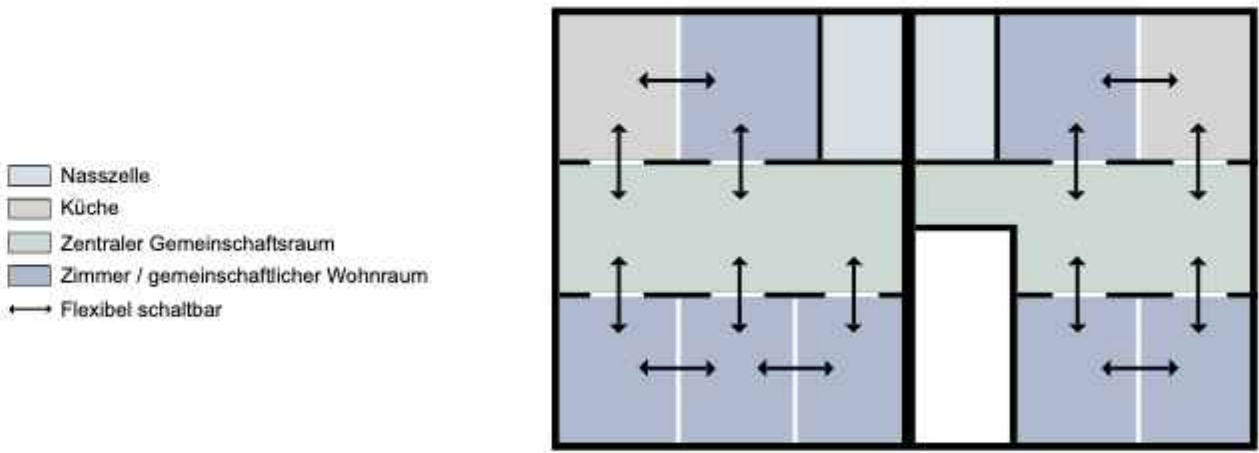
STRASSENFASSADE 1:200



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS 1:200



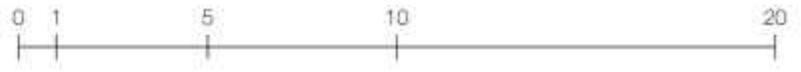
GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS 1:200



WOHNUNGSSCHEMA AUFSTOCKUNG



SÜDOSTFASADE 1:200





SÜDWESTFASADE 1:200

SCHLUSSKRITIK
CEDRIC BUCHER

FS 2025
STADTLABOR BIEL



IN BEWEGUNG

Der Spaziergang an der Schwelle zwischen Biel und Nidau

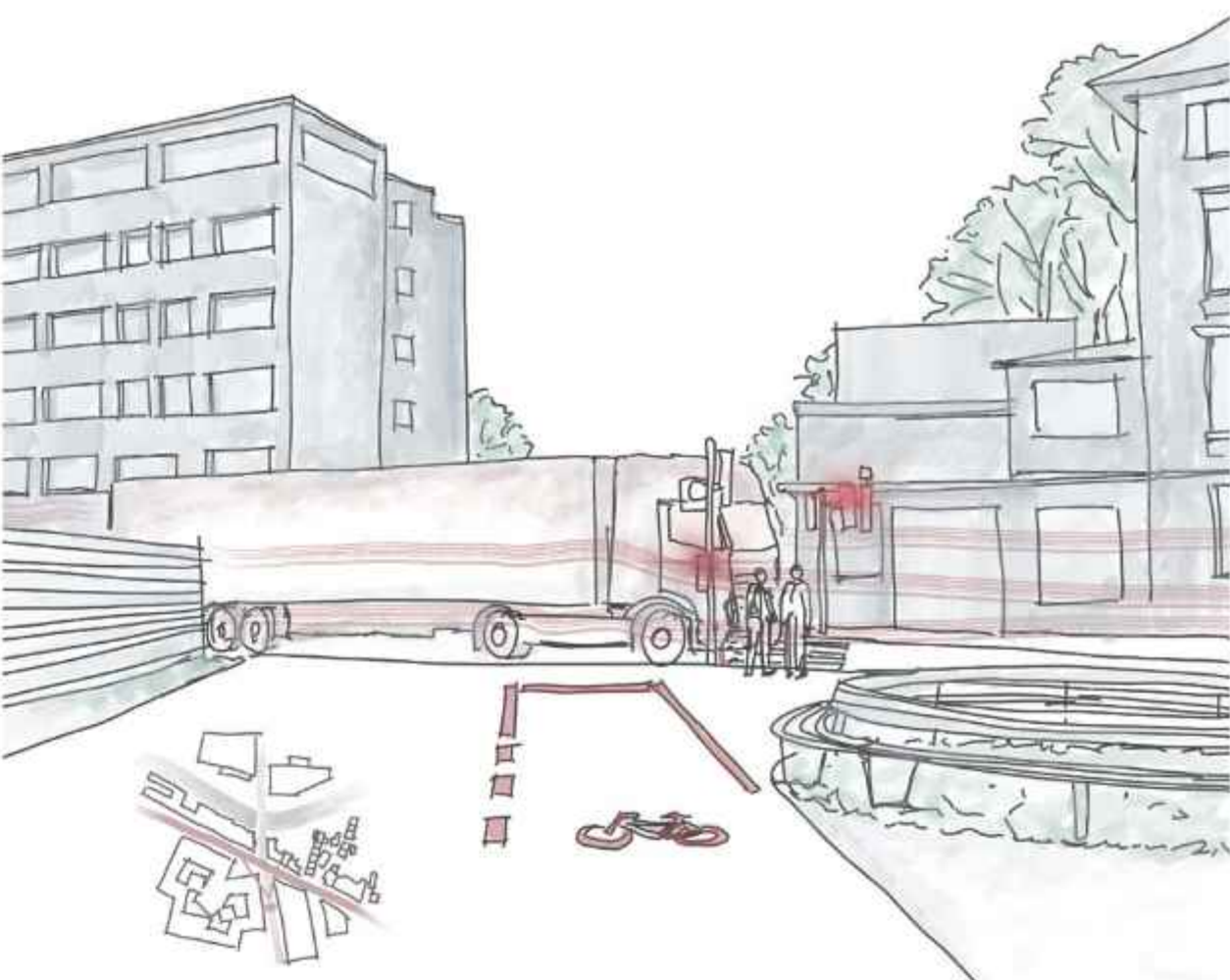
Das Gebiet entlang der Zihl bildet eine bewegte Schwelle zwischen Biel und Nidau – ein Ort des ständigen Durchquerens, Flanierens und Innehaltens, dem es jedoch an qualitätsvollen Aufenthaltsorten mangelt. Trotz seiner Lage am Wasser bleibt er primär ein Transitraum.



HERZSTÜCK DER GESCHICHTE

Blickfang und Ankerpunkt des Ortes

Das Schloss Nidau prägt seit Jahrhunderten die Identität des Ortes und ist trotz wachsender Verdichtung noch immer aus vielen Richtungen sichtbar. Es fungiert als räumlicher und atmosphärischer Ankerpunkt, dessen Blickbezüge auch künftig geschützt bleiben sollten.

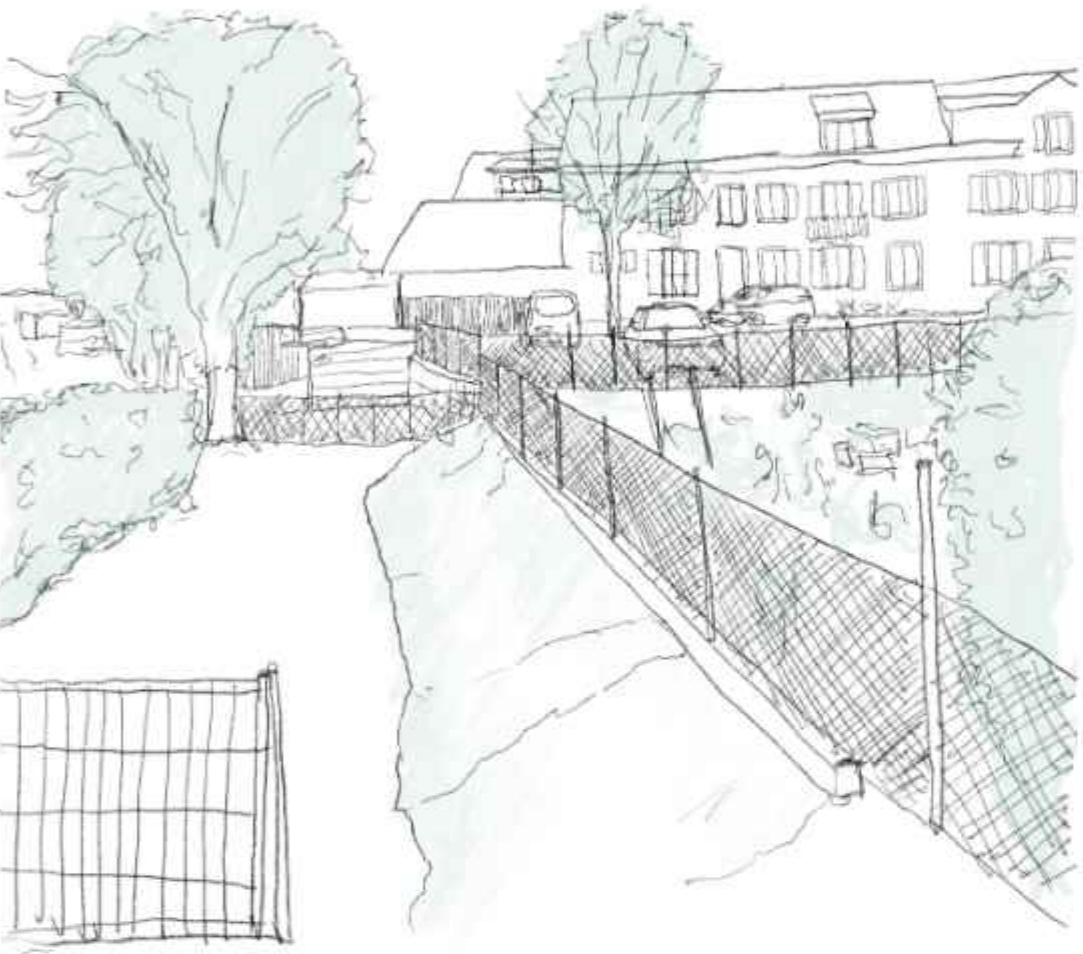


ZERSCHNEIDENDE ACHSEN

Zäsur des lärmigen Schnellverkehrs

Die stark befahrenen Verkehrsachsen durchziehen das Gebiet als lärmintensive Barriere und schränken insbesondere die Zugänglichkeit für den Langsamverkehr massiv ein. Der Flanierweg an der Zihl wird dadurch zur wertvollen Rückzugszone abseits des städtischen Lärms.

QUARTIERGESCHICHTEN



GESCHLOSSEN UND VERBARIKATIERT



VERBAUT – BRÜCHIGE TEILE DES GEFLECHTS

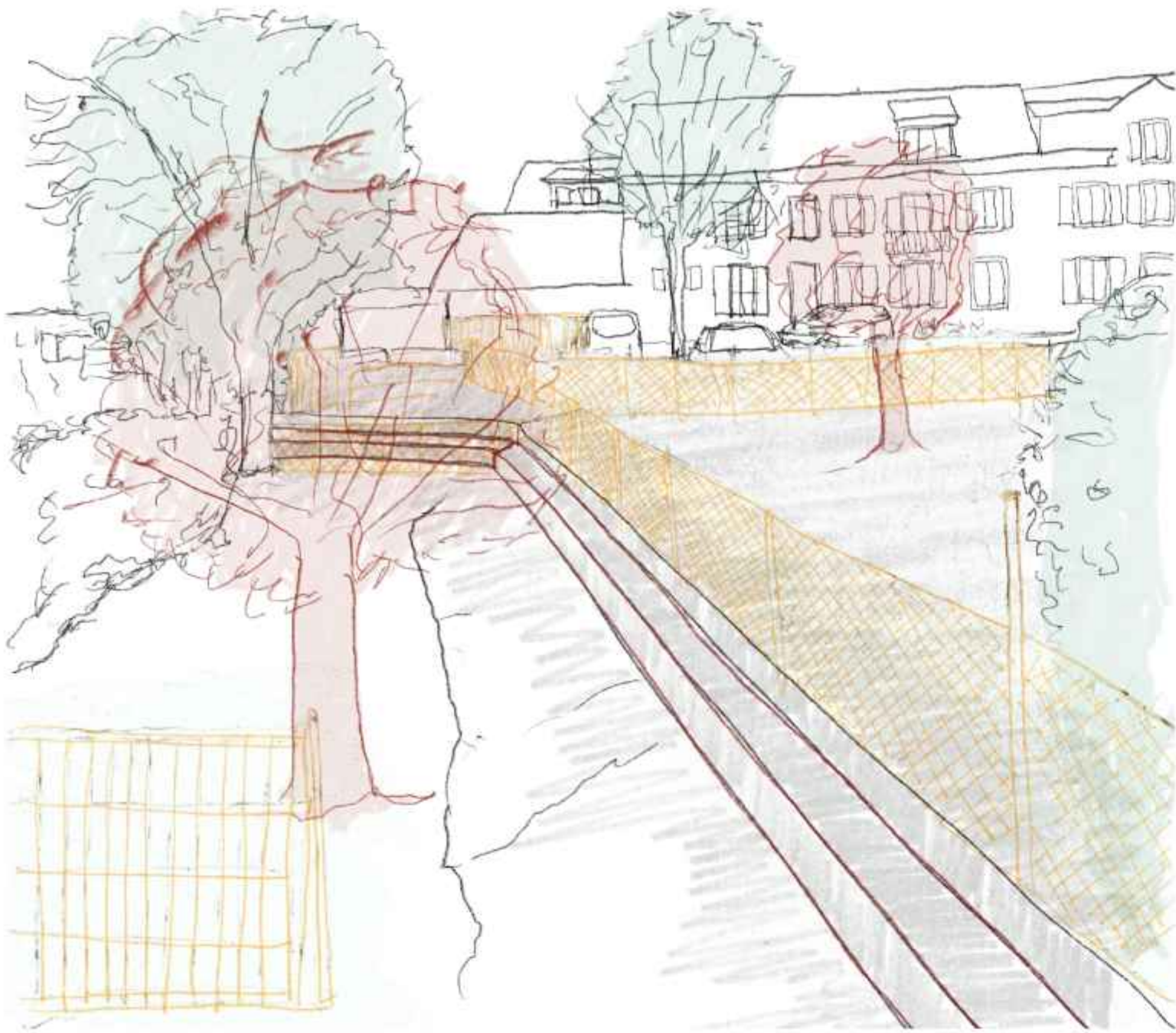


EXKLUSIV – EINGESCHRÄNKTE ZUGÄNGLICHKEIT

GESCHICHTEN DR. SCHNEIDER-BRÜCKE

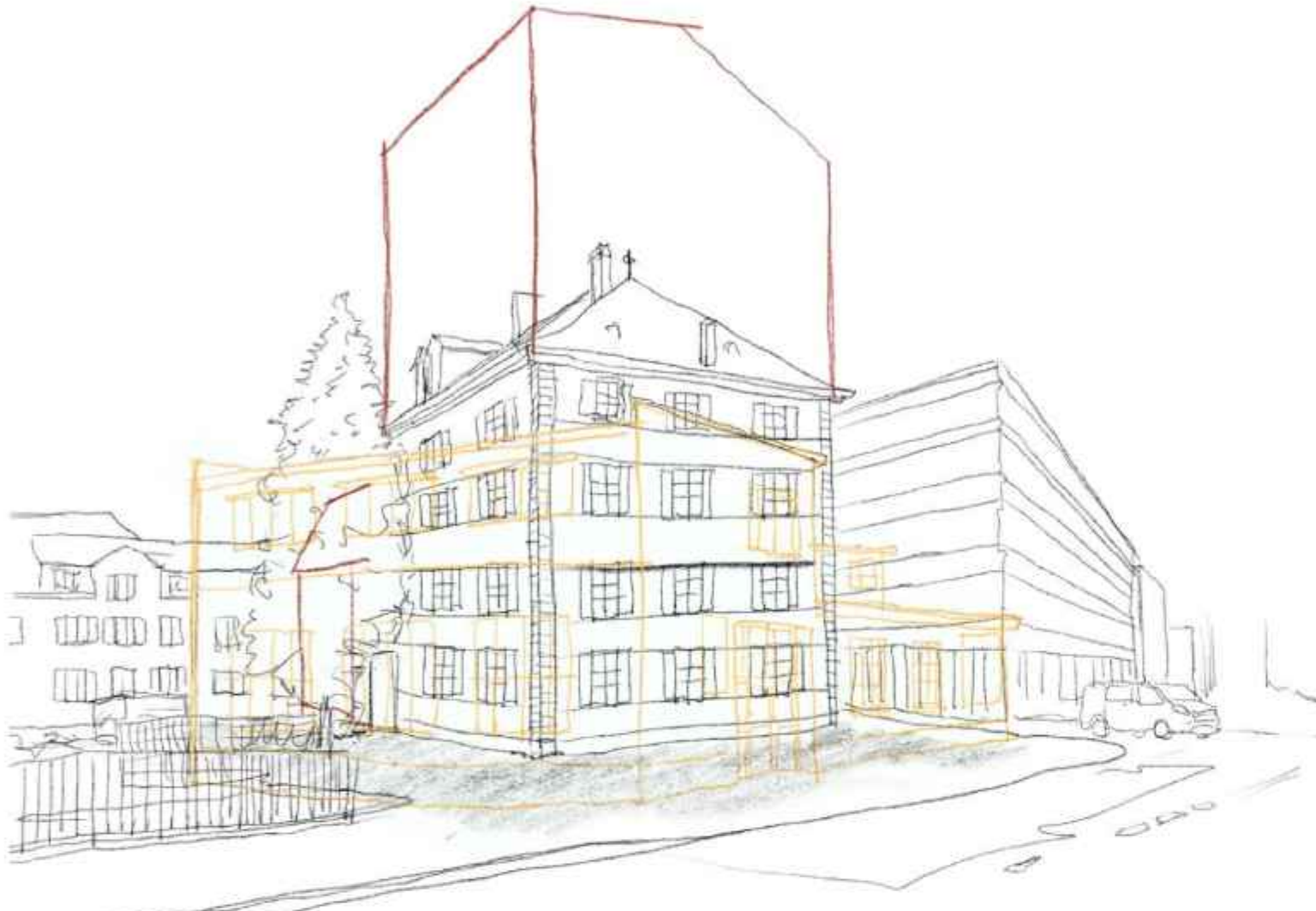


VERKNÜPFUNG URBAN DESIGN



ÖFFNEN FÜR DIE STADT

Was einst als eingezäunte Gärten, abgeschirmte Grünfläche oder exklusives Ufer zurückgezogen war, öffnet sich nun dem Leben: Am Wasser entstehen offene, einladende Orte – für das Quartier, die Stadt und die ganze Region



BEHUTSAMES WEITERBAUEN

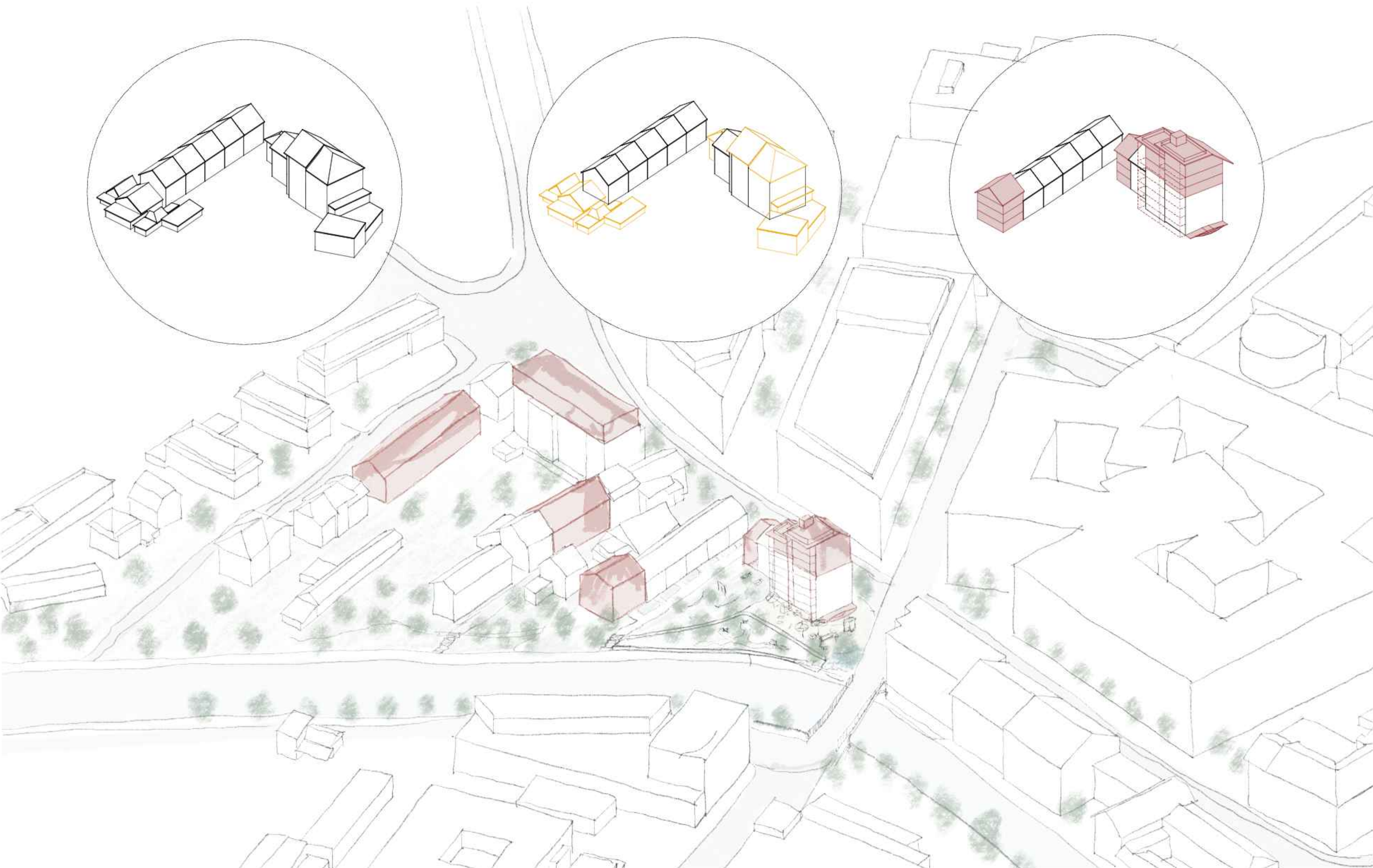
Der Charakter des Ortes bleibt gewahrt. Die gewachsene Stadtstruktur wird respektiert und ihr Rhythmus gelesen. Die Eingriffe setzen dort an, wo das Geflecht brüchig wurde: an den Enden der Zeilen, wo spätere Erweiterungen ohne gestalterische Tiefe entstanden sind. Jegliches Weiterbauen ist im Einklang mit dem Gewachsenen. Eine Architektur des Weiterdenkens.

THESEN & TRANSFORMATION

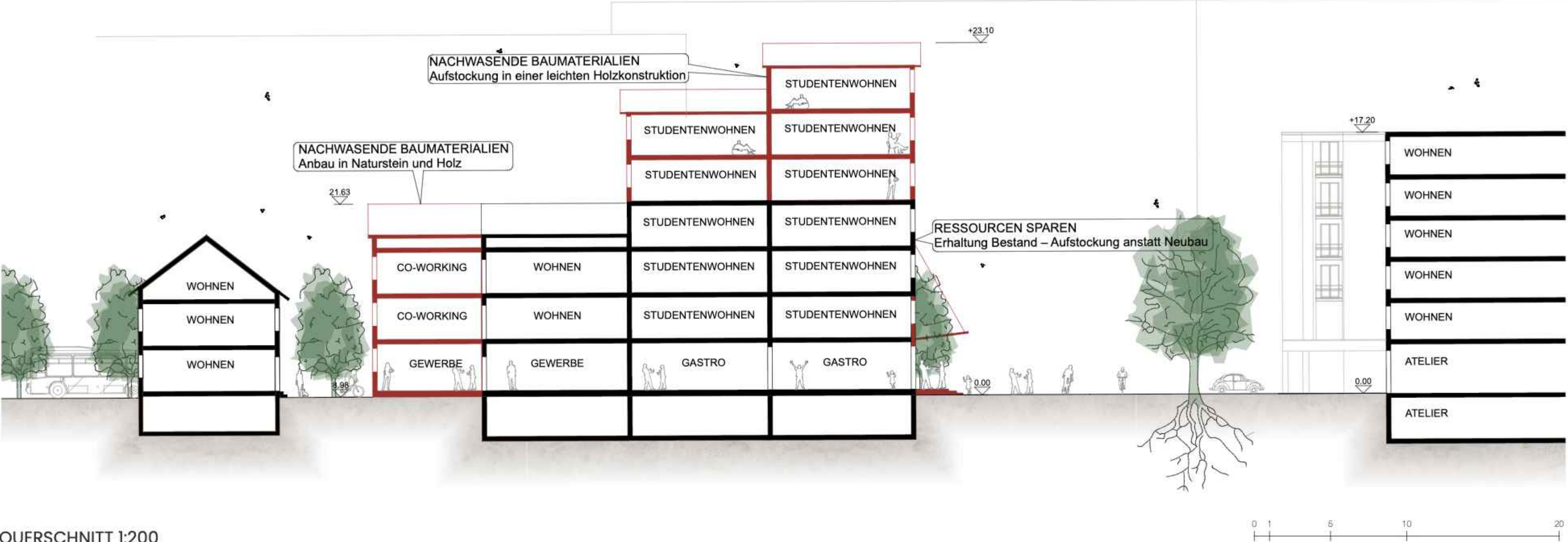


INKLUSIVE STRUKTUR

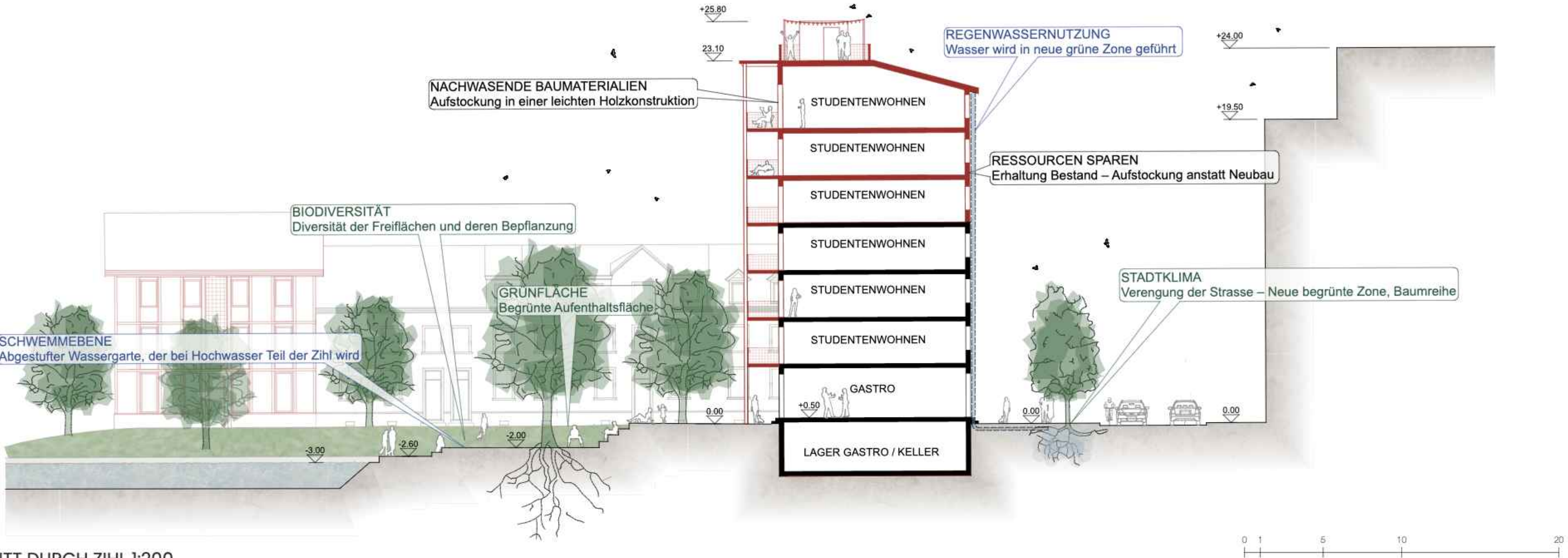
Die neuen Eingriffe schreiben Offenheit in den Raum: Wege werden durchlässig, Schwellen verschwinden. Was zuvor ausschloss, lädt nun ein. Jeder Tritt, jede Rampe, jede Geste der Gestaltung zielt auf Teilhabe. Es entstehen Räume, die allen gehören.



BAULICHER EINGRIFF



QUERSCHNITT 1:200



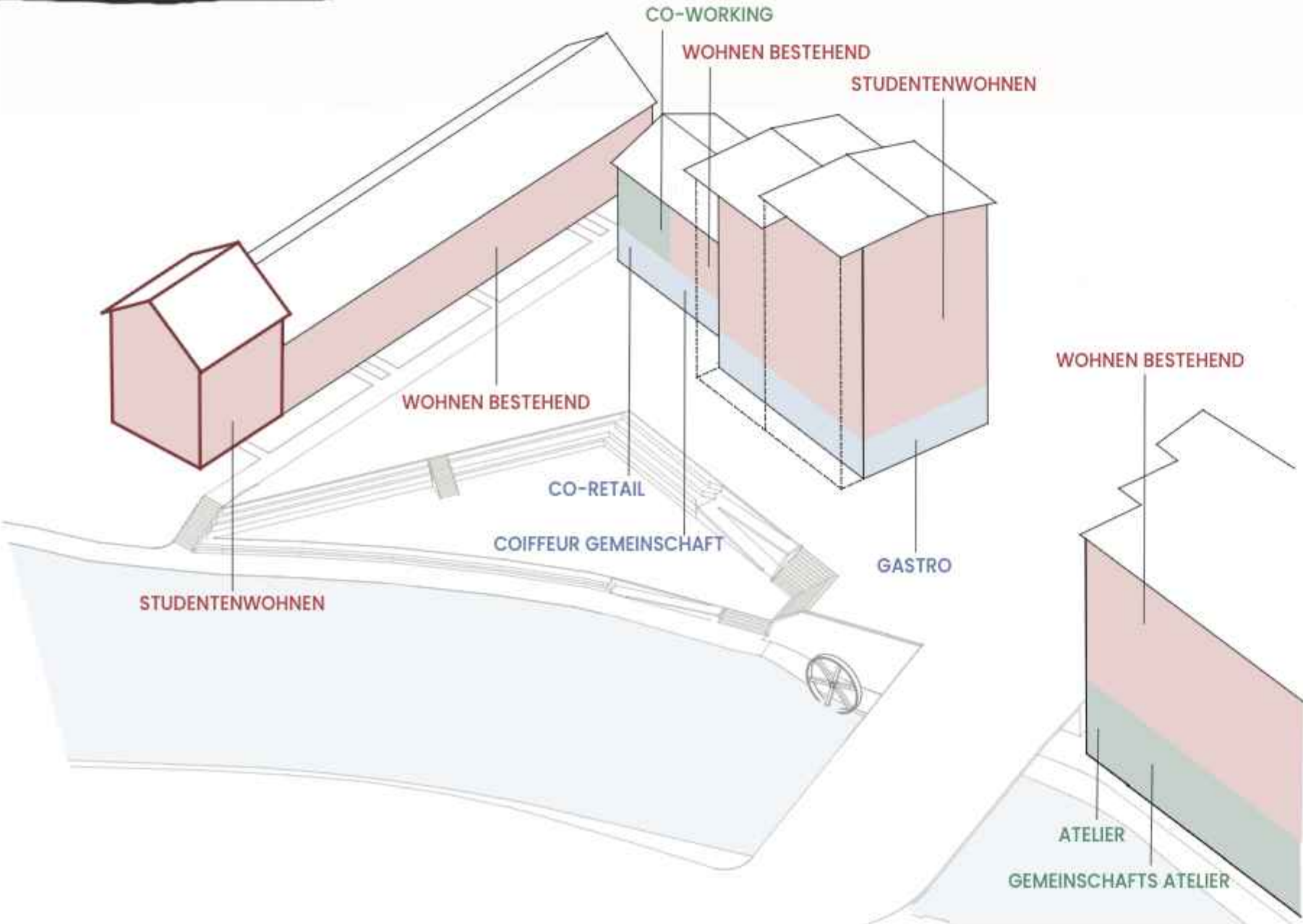
SCHNITT DURCH ZIHL 1:200



SÜDOSTFASSADE WOHNZEILE 1:200

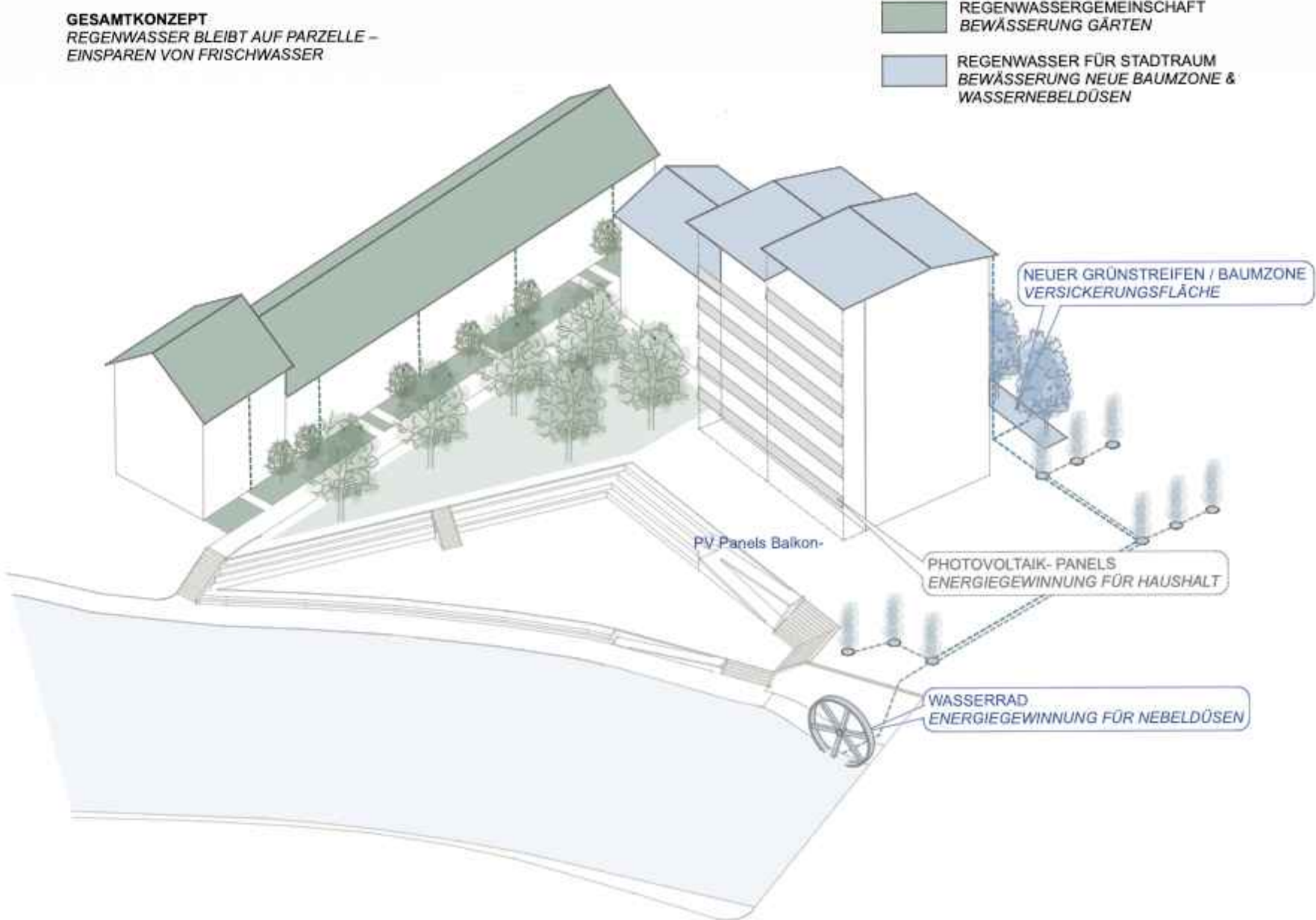


STRASSENFASSADE 1:500

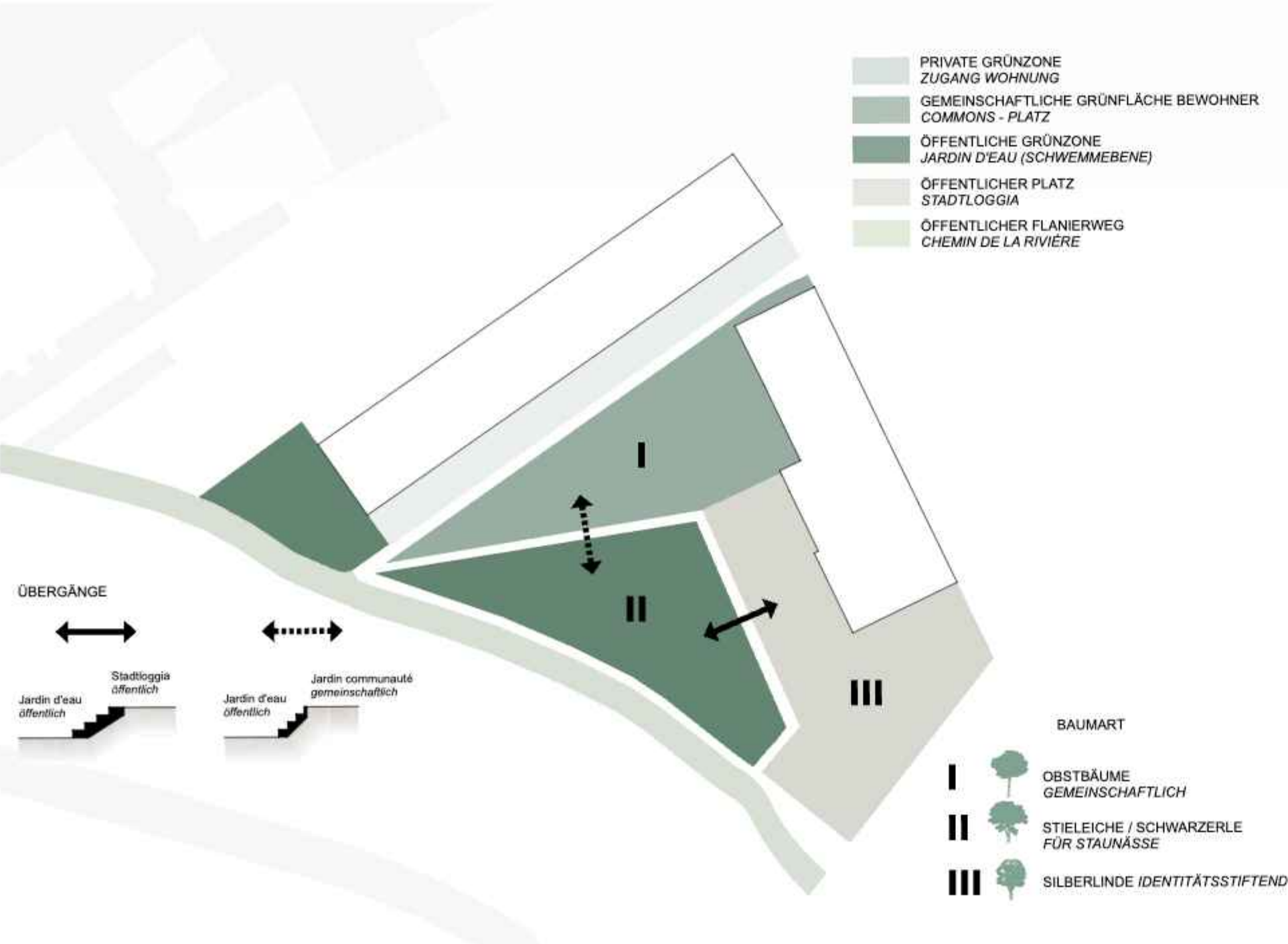
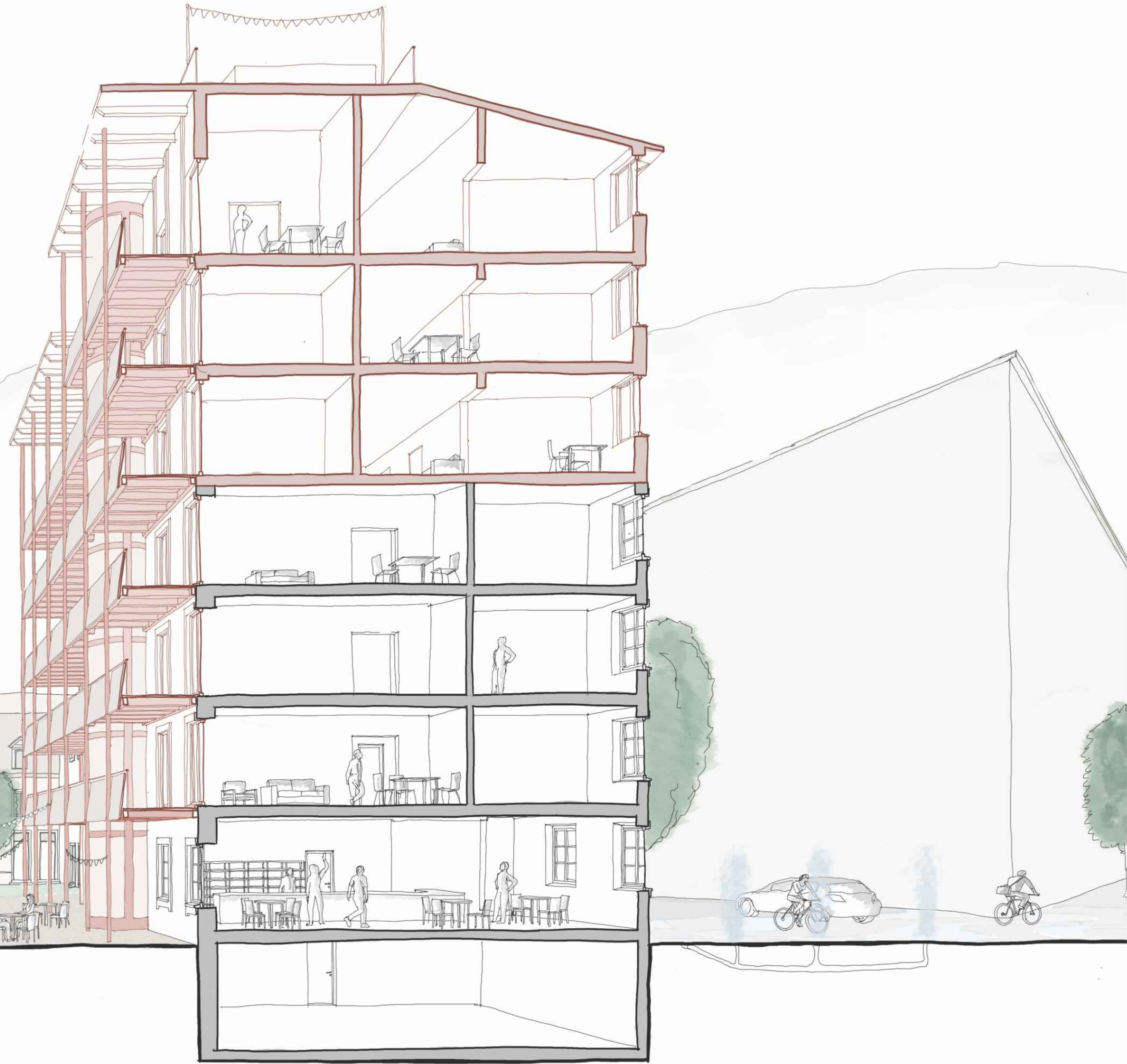


NUTZUNGEN

SCHLUSSKRITIK
CEDRIC BUCHER

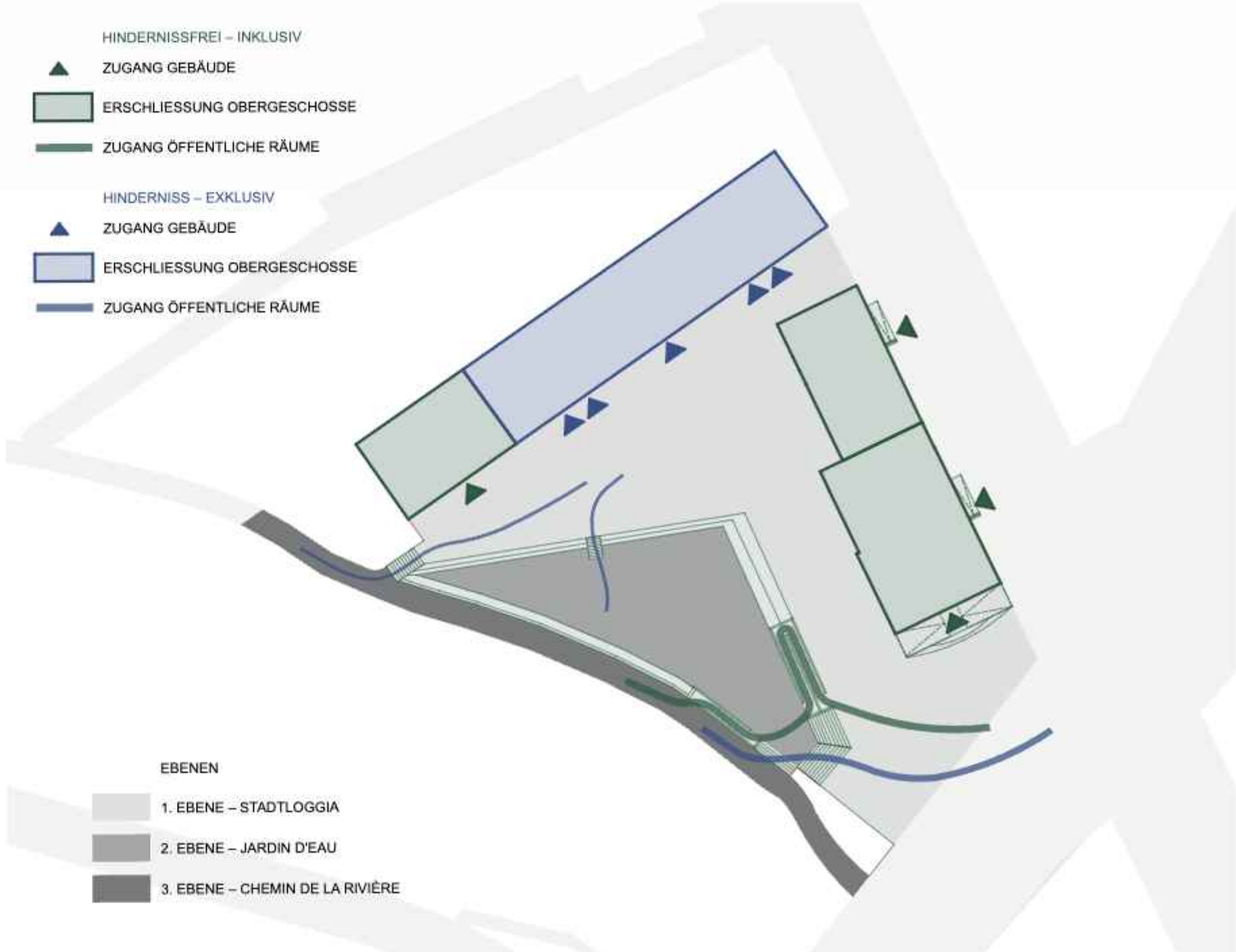


REGENWASSER-HAUSHALT



FREIRÄUME

SCHLUSSKRITIK
CEDRIC BUCHER



ERSCHLIESSUNG - ZUGÄNGLICHKEIT